



Schottlands faszinierende Tierwelt

Schottland ist stolz auf seine „Big Five“, fünf landestypische Tiere, nach denen jeder Besucher des Landes Ausschau halten sollte. Besonders „big“ sind sie allerdings nicht, viel kleiner als ihre Namensvettern aus Afrika, zu denen ja Elefant und Löwe zählen. Nein, im Norden Großbritanniens gehören dem illustren Zirkel der Steinadler an, der Seehund, der Otter, der Rothirsch – und das rote Eichhörnchen. Wie es der kleine Nager, dessen Anblick Kontinentaleuropäer nicht gerade vom Hochsitz reißt, auf die Liste geschafft hat? 80 Prozent der nur noch sehr kleinen britischen Population sind in Schottland zu Hause, fast überall sonst hat das aus Amerika importierte graue Eichhörnchen den rotpelzigen Verwandten verdrängt.

Die schottische Tourismusorganisation feiert 2013 als „Year of Natural Scotland“ und wirbt völlig zu Recht mit der spektakulären Tier- und auch Pflanzenwelt ihres Landes. Dünn besiedelt, bietet Schottland eine Fülle unterschiedlicher und artenreicher Landschaften – die Wildnis der Highlands, die stillen „Lochs“ mit ihrem Reichtum an Fischen und Wassergetier, die urtümlichen

Eichenwälder von Argyll, Heide, Salzmarsch, Dünen – und natürlich Tausende Kilometer Küste und fast 800 Inseln. Die meisten der Eilande sind unbewohnt – jedenfalls von Menschen.

Schottland hat 40 Naturschutzgebiete und bietet ideale Lebensbedingungen für eine Vielzahl von seltenen Tieren, die sich mit etwas Glück bei Wanderungen und Touren blicken lassen. Beliebt bei Touristen sind die putzigen, mit bunten Schnäbeln ausgestatteten Papageientaucher, „puffins“ genannt. Um die Inseln tummeln sich Delfine und mitunter sogar Zwergwale, Orcas und Riesenhaie (deutlich harmloser, als sie klingen, denn sie fressen nur Plankton). Anwesend, aber so gut wie nie zu sehen ist die schottische Wildkatze, gleiches gilt für die Kreuzotter. Nur ein einziges schottisches Tier geizt noch mehr mit Auftritten: Nessie, Bewohnerin von Loch Ness.

Tierliebe Touristen finden auf diesen Internetseiten viele Tipps für Touren auf den Spuren der Natur und ihrer geflügelten, geschuppten und pelzigen Einwohner. www.visitscotland.com/about/wildlife und <http://wildlife.visitscotland.com>

Fotos:

1 © Scottish Viewpoint/P. Tomkins, Fotolia: 2 © JAM-FOTO, 3 © seawhisper, 4 © Kletr, 5 © Vladimir Melnik, 6 © Stephan Morris, 7 © Stephen Meese



Auf Zeitreise *Historische Stätten*

Von grauer Vorzeit bis Swinging Sixties: Wer sich für Geschichte interessiert, findet in ganz Großbritannien unzählige Zeugnisse der Vergangenheit. Wir nehmen Sie mit auf eine kleine Zeitreise durch einige Epochen und fangen natürlich mit Stonehenge in Wiltshire an. Dies ist sicher der eindrucksvollste, aber keineswegs der einzige Steinkreis, der einen Besuch lohnt. Allein Cumbria hat 50 solcher ertümlichen Anlagen, von denen uns Castlerigg Stone Circle besonders gut gefällt – auch wegen der Lage in wildromantischer Landschaft. Eine weitere prähistorische Anlage der Spitzenklasse ist das Uffington White Horse in Oxfordshire, ein stilisiertes Pferd, das in einen Hügel zwischen Swindon und Oxfordshire in den weißen Stein geritzt ist. Im Gegensatz zu manchen ähnlichen Figuren in der Umgebung, die teilweise aus dem 19. Jahrhundert stammen, ist dieses richtig alt, vermutlich 3000 Jahre. Nun starten wir durch in die Römerzeit. Ein Muss ist der Hadrianswall oben in Nordengland, der die aufmüpfigen Pikten draußen halten sollte. Denn dieser Volksstamm wehrte sich erfolgreich, weswegen die

Eroberung Britanniens vor Schottland endete. Entlang des Walles sind die Überreste zahlreicher Forts zu entdecken. Wunderbar zum Wandern! Eine besonders interessante Römervilla ist Fishbourne Roman Palace in Sussex mit gut erhaltenen Mosaiken. Und wenn Sie wissen wollen, wie luxuriös und zeitlos modern ein römisches Bad aussah, müssen Sie unbedingt nach Bath. Nirgendwo finden Sie ein besser erhaltenes antikes Schwimmbecken, es ist sogar Wasser darin! Auf die Römer folgten die Wikinger, aber hier empfehlen wir Ihnen einen Besuch des „Jorvik“ in York nur mit Einschränkung. Dort ist eine komplette Wikingersiedlung ausgegraben worden, und die archäologischen Funde sind auch gut in Szene gesetzt. Allerdings ist die Rekonstruktion des Wikingerlebens, die Sie per Bähnchen durchfahren können und die Ihnen sogar die passenden Gerüche um die Nase wehen lässt (nicht durchweg angenehm!) für unseren Geschmack zu gekünstelt. Weniger ist manchmal mehr.

1066 war ein entscheidendes Jahr für Großbritannien, die Schlacht bei Hastings brachte England unter normannische Herrschaft.

Zum Weiterlesen: Infos zu den genannten historischen Orten finden Sie unter diesen Adressen:
 Stonehenge und Osborne House: www.english-heritage.org.uk • Battle: www.visit1066country.com
 Castlerigg Stone Circle: www.visitcumbria.com • Jorvik: <http://jorvik-viking-centre.co.uk>
 Uffington White Horse und „Beatles Childhood Homes“: www.nationaltrust.org.uk
 Fishbourne Roman Palace: <http://sussexpast.co.uk> • Hadrianswall: www.visitadrianswall.co.uk
 Berkeley Castle: www.berkeley-castle.com • Hampton Court Palace: www.hrp.org.uk
 Shakespeares Grab: www.stratford-upon-avon.org • Römerbad und Bath: <http://visitbath.co.uk>

Die charmante kleine Stadt, die heute auf dem Gelände steht, heißt schlicht „Battle“. Und „Battle Abbey“, als Ruine erhalten, wurde von William the Conqueror selbst in Auftrag gegeben.

Wenn Sie die Stätte eines echten Königs- mordes besuchen möchten, schauen Sie sich Berkeley Castle in Gloucestershire an. Mit Oubliette, dem berühmten Kerker, aus dem keiner mehr hinauskam! Ein König, der eher Täter als Opfer war und die Geschichte (vor allem die Kirchengeschichte) des Landes sehr geprägt hat, war dagegen Heinrich der Achte – sein Schloss Hampton Court Palace bei London zeigt die ganze Prachtentfaltung der Ära, und jede seiner sechs Frauen hat dort gelebt.

Der große Dichter William Shakespeare ist ein Zeitgenosse von Heinrichs Tochter und Nachfolgerin Elisabeth der Ersten, die ebenfalls zu repräsentieren wusste. Shakespeare dagegen lebte eher bescheiden, und schlicht ist auch sein Grab in der Holy Trinity Church in Stratford. Er hat einen Fluch einmeißeln lassen, der all diejenigen

bedroht, die seine Gebeine entfernen (was bisher auch niemand gewagt hat).

Die „georgianische Zeit“ mit ihrer heiteren Sicht auf das Leben spiegelt sich in vielen englischen Städten wider, besonders eindrucksvoll in der vornehmen Altstadt von Bath mit dem „Circus“, einer Häuserzeile im Halbrund. Etwas jünger und eins der verrücktesten Gebäude Großbritanniens ist der Royal Pavilion in Brighton, erbaut von einem gelangweilten Prinzen. Viel solider ging es zu Zeiten der Herrschaft Queen Victorias zu. Wer der Königin nachspüren will, kann dies am besten in ihrem Ferienhaus Osborne House auf der Isle of Wight, denn dies war ihr Lieblingsort. Hier betrauerte sie ihren geliebten Mann Albert.

Mit einem großen Zeitsprung schauen wir uns noch die 1960er Jahre an, als Großbritannien wieder eine Ära prägte. Carnaby Street ist heute nichts Besonderes mehr. Aber die National Trust bietet eine Tour zu den Häusern in Liverpool, in denen John Lennon und Paul McCartney aufgewachsen sind – ein Muss für Beatles-Fans.

Fotos linke Seite und unten rechts: © Bath Tourism Plus/Colin Hawkins. Unten links: Battle Abbey © Visit1066Country



*„Geschichte ist die Essenz
unzähliger Biografien.“*

Thomas Carlyle, schottischer Historiker





Das Cottage – von der Bauernkate zum Traumhaus

Ländliche Idylle

Das Dach ist mit Reet gedeckt, Rosen umranken den Türbogen, den Weg von der Gartenpforte säumen Blumen, und mit etwas Glück sitzt noch eine zufriedene Katze auf der Schwelle. So sieht das perfekte Cottage aus, Wohnideale vieler Briten und auch der Touristen, die pittoreske Ferienunterkünfte lieben. Außer den großen Herrenhäusern gilt kein Gebäude als so typisch für die britischen Inseln. Woraus ein Cottage gebaut ist, hängt dabei von der Region ab: aus honigfarbenem Sandstein im Südwesten, aus grauem „gritstone“ in Yorkshire, mit Fachwerk in Sussex. Traditionellerweise stehen Cottages auf dem Land, aber auch die Arbeiterhäuschen, die in der Industriellen Revolution auf dem Gelände von Firmen gebaut wurden, tragen häufig diesen Namen.

Romantisch sind sie, die Cottages, je älter, desto mehr. Schon früher hatte man Sinn dafür: Bereits aus dem 18. und 19. Jahrhundert stammen Beschreibungen, Gedichte und Bilder, die das einfache Leben in diesen Häuschen erklären, und damals begann der Landadel, seine eigenen Cottages für ländliche Lustbarkeiten zu bauen. Das Bürgertum zog nach. Passend zu den Häuschen entstand der Cottage Garden, der

ursprünglich als reiner Nutzgarten gedacht war, aber bald das Schöne und Blühende mit dem Nützlichen verquickte. Beerens-tauden, Ziersträucher, Rosen und Radieschen haben alle ihren Platz.

So idyllisch wie in der Vorstellung der Adligen und Bürger ging es bei den echten Cottagebewohnern, den einfachen Leuten vom Land, jedoch nicht zu. Deren Realität glich wohl eher der Szene aus dem beliebten Weihnachtsfilm „Der kleine Lord“, in der Kinder zwischen den Häuschen an einem offenen Abwasserkanal spielen. Im Innern gab es außer der Feuerstelle keine Heizung und wenig Licht, und oft drängten sich Großfamilien von zehn, zwölf Leuten samt Huhn und Kuh in einem einzigen Raum. Im „Kleinen Lord“ greift der Enkel beherzt ein, so dass der adelige Opa Abhilfe schafft. Im wirklichen Leben wurde um 1840 die Politik aktiv und schickte Inspektoren über Land, die in den Hütten nach dem Rechten schauen sollten. Aus den Berichten geht allerdings hervor, dass sich die Herren vor allem am Zusammenleben der Geschlechter auf engem Raum störten – der guten Sitten wegen! Zwar sollte es noch dauern, bis sich die Zustände nachhaltig verbesserten, aber die Öffentlichkeit war aufmerksam ge-

worden, und auch die Wohltätigkeitsvereine wurden gegründet. Prince Albert selbst, der Ehemann von Queen Victoria, nahm sich des Themas an. Er ließ bei Windsor auf eigene Kosten vorbildliche Häuschen bauen, die sogenannten „Prince Consort Cottages“. Einst für die Armen gedacht, gelten sie heute als Top-Wohnlage. Ebenso begehrt sind die Cottages in Poundbury, einem wunderschönen Musterdorf in Dorset, das Prince Charles vor einigen Jahren nach seinen Vorstellungen entwerfen und bauen ließ. Hier werden auch Ferienhäuschen vermietet.

Ein restauriertes Cottage hat heute meist allen Komfort, zumindest aber ein ordentliches Bad, am besten mit frei stehender Badewanne. Und natürlich einen hübschen Garten. Besonders schöne Cottages vermietet die Organisation National Trust, und auch ihr Pendant English Heritage hat einige zu bieten. Außerdem haben sich in Großbritannien und auch bei uns zahlreiche Anbieter auf die Vermietung von historischen Ferienhäuschen spezialisiert. Zum Stöbern: www.nationaltrustcottages.co.uk www.english-heritage.org.uk

*Der Cottage-Garten;
für den Nutzen
angelegt,
jedoch nicht arm
an Schönheit*

Charlotte Turner Smith
(1749 bis 1806), englische Dichterin



Rustikales Rezept

Ein Cottage Pie, eine „Hüttenpastete“, ist ein ideales Gericht für die ersten kühlen Tage. Dass es tatsächlich in einem Cottage entwickelt wurde, ist gar nicht so unwahrscheinlich, da es so richtig ländlich-deftig schmeckt und wärmt, ideal für Schwerarbeiter. Wenn Sie keiner sind, nehmen Sie mageres Fleisch und kein Schmalz zum Anbraten, sondern Öl. Ofen auf 190 Grad vorheizen. In einer großen Pfanne eine gehackte Zwiebel in Fett andünsten, etwa 700 Gramm Rinderhack hinzufügen und bräunen. Zwei in Scheiben geschnittene Karotten mitgaren, eine Dose Tomaten (400 Gramm), etwas Tomatenpüree, 150 Milliliter Rinderbrühe, etwas „Marmite“, ein Lorbeerblatt und einen Esslöffel gehackten Thymian hinzugeben. Eine Viertelstunde köcheln, bis die Flüssigkeit weitgehend verdampft ist, dann kräftig mit Salz, Pfeffer und Worcestershiresauce abschmecken. Inzwischen 750 Gramm Kartoffeln schälen, in Stücke schneiden und garen, anschließend pürieren – von Hand, nicht mit dem Pürierstab. Warme Milch unterrühren, das Püree soll geschmeidig, aber noch fest sein. 80 Gramm geriebenen Cheddar unter die Kartoffelmasse rühren, abschmecken. Fleisch in eine Auflaufform geben, Püree darüber schichten und etwa eine halbe Stunde im Ofen überbacken. Wenn Sie Lammfleisch nehmen, haben Sie „Shepherd's Pie“, Hirtenpastete.

Neues von den Inseln

ÖKOKRISTALL

Es sieht aus wie ein Raumschiff, ist aber ein Musterhaus für ökologisches Bauen:

Im Osten Londons hat die Firma Siemens „The Crystal“ eröffnet, ein futuristisches Gebäude, das sich ohne fossile Brennstoffe versorgt. Solartechnik und Wärmepumpen erzeugen Energie, Regenwasser wird gesammelt, Belüftung und Heizung werden automatisch geregelt. Der Kristall kann kostenlos besucht werden, mehr unter www.thecrystal.org

ENIDS WELT

Haben Sie als Kind die Bücher von Enid Blyton geliebt? „Seven Stories“, das britische Forschungszentrum für Kinderliteratur in Newcastle, widmet der Autorin eine Ausstellung. Noch bis April 2014 können Sie eintauchen in „Mysteries, Magic and Midnight Feasts“, letztere sind die miternächtlichen heimlichen Festessen, die zum Beispiel bei Hanni und Nanni immer wieder zelebriert werden. Infos: www.sevenstories.org.uk

VERSTECKTES LONDON

Ganz neue Seiten können Sie an London entdecken, wenn Sie den Insider-Tipps auf www.hidden-london.com folgen. Sie brauchen aber viel Zeit (und recht gute Englischkenntnisse), denn die Autoren gehen sehr ins Detail und erzählen ausführliche Geschichten zu Gebäuden, Pubs, Parks, Statuen ...

BIER-TOUR

Irland kennt nicht nur Guinness. Auf Reisen zu kleinen unabhängigen Brauereien und natürlich auch Pubs hat sich der Veranstalter „Brewery Hops of Ireland“ spezialisiert („Hop“ heißt sowohl Hopfen als auch Kurztrip). Er bietet maßgeschneiderte Routen an. www.breweryhopsofireland.com



CHURCHILL AUF DER BANKNOTE

Die Bank of England gibt ab 2016 eine neue Fünf-Pfund-Note mit dem Porträt von Sir Winston Churchill heraus. Der frühere Premierminister schaut den Betrachter ernst an, im Hintergrund ist das Parlamentsgebäude mit Big Ben zu sehen. Dass die Uhr auf Drei steht, ist kein Zufall – um diese Uhrzeit begann Churchill am 13. Mai 1940 seine berühmte Rede vor dem britischen Unterhaus, in der er sagte, er habe nichts zu bieten „außer Blut, Mühsal, Tränen und Schweiß“. Damals war er erst drei Tage Premier und stimmte sein Volk schonungslos auf die schwere Kriegszeit ein. Auch die Nobelpreismedaille – Churchill erhielt 1953 den Nobelpreis für Literatur – ist zu sehen. © Bank of England